

Predigt für den Jahreswechsel (Altjahrsabend)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören Gottes Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja im 30. Kapitel:

- 8** So geh nun hin und schreib es vor ihnen nieder auf eine Tafel und zeichne es in ein Buch, dass es bleibe für immer und ewig.
- 9** Denn sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Söhne, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN,
- 10** sondern sagen zu den Sehern: »Ihr sollt nicht sehen!«, und zu den Schauern: »Was wahr ist, sollt ihr uns nicht schauen! Redet zu uns, was angenehm ist; schaut, was das Herz begehrt!
- 11** Weicht ab vom Wege, geht aus der rechten Bahn! Lasst uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!«
- 12** Darum spricht der Heilige Israels: Weil ihr dies Wort verwerft und verlasst euch auf Frevel und Mutwillen und trotzst darauf,
- 13** so soll euch diese Sünde sein wie ein Riss, wenn es beginnt zu rieseln an einer hohen Mauer, die plötzlich, unversehens einstürzt;
- 14** wie wenn ein Topf zerschmettert wird, den man zerstößt ohne Erbarmen, sodass man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, darin man Feuer hole vom Herde oder Wasser schöpfe aus dem Brunnen.
- 15** Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht
- 16** und sprecht: »Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahin fliehen«, - darum werdet ihr dahin fliehen, »und auf Rennern wollen wir reiten«, - darum werden euch eure Verfolger überrennen.
- 17** Denn euer tausend werden fliehen vor eines Einzigen Drohen; ja vor fünf werden ihr alle fliehen, bis ihr übrig bleibt wie ein Mast oben auf einem Berge und wie ein Banner auf einem Hügel.

Wir beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir danken dir, dass du uns am letzten Abend dieses Jahres mit deinem Wort wachrüttelst. Wir danken dir zugleich dafür, dass du uns dabei deinen Weg für einen Neubeginn aufzeigst.

Wir bitten dich um deinen Heiligen Geist, ohne den wir nichts vermögen, damit wir deinen Weckruf in seinem ganzen Ernst hören. Gib, dass wir im neuen Jahr ohne Unterlass zu deinem Wort drängen und unser Leben dadurch prägen lassen. Gib, dass wir uns durch die vielen Eindrücke der Welt nicht verwirren lassen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

was bewegt uns in diesen letzten Stunden des zu Ende gehenden Jahres? Jeder wird da seinen eigenen Gedanken nachhängen. Dabei gibt es Themen, die vielen Menschen gemeinsam sind. Denn es bewegt sie die Frage: Was ist von den guten Vorsätzen zu Beginn dieses Jahres geblieben? Was habe ich erreicht? Wo bin ich mit meinen Plänen und Erwartungen auf der Strecke geblieben? Welche Sorgen überleben den Jahreswechsel und belasten mich auch im neuen Jahr? Und dann die zentrale Frage: Was wird das neue Jahr bringen? Werde ich es gut überstehen? Werden mir schlimme Überraschungen erspart bleiben?

Hinter all diesen bangen Fragen verbirgt sich die Erkenntnis unserer Verletzlichkeit und Vergänglichkeit. Wieder ist ein Lebensjahr unwiederbringlich zu Ende. Das erzwingt die Frage: Werde ich am Ende des Jahres noch da sein und wenn ja, in welchem Zustand, in welcher Situation? Solche Fragen machen nachdenklich und verführen manche Leute dazu, den Jahreswechsel im Alkohol zu ertränken und ins neue Jahr zu rutschen, statt bewusst hinüberzuschreiten.

Die Frage bleibt: Wo gibt es eine klare Orientierung auf dem Weg von einem Jahr in das andere? Wo finde ich einen Halt auf diesem Weg mit all den Unwägbarkeiten und Unsicherheiten?

Da ist es hilfreich, in diesem Gottesdienst Gottes Wort zu hören und sich daran erinnern zu lassen, dass alles – und damit erst recht unser Leben – in seiner Hand

steht. Das macht auch der Psalm für diesen Abend deutlich: „Herr, ich hoffe auf dich und spreche: Mein Gott bist du! Meine Zeit steht in deinen Händen.“ (Ps 31, 15+16a)

Aber muss es gerade dieser alttestamentliche Text sein, der uns weiterhelfen soll? Der stößt doch mehr ab, als dass er trösten würde! So mag unsere erste Reaktion sein. Seien wir jedoch bereit, unsere Sicht von Gott selbst korrigieren zu lassen. Denn Gottes Wort hilft uns auch gerade dadurch weiter, dass es uns widerspricht und gerade nicht das verkündigt, was wir gerne hören möchten.

Um unseren Predigttext besser verstehen zu können, müssen wir ihn im Zusammenhang des ganzen Kapitels sehen. Gott spricht einen Weheruf über sein ungehorsames Volk aus, das nicht auf Gott hört, sondern seinen eigenen Vorstellungen folgt. Dabei ist das Volk Israel in einer brisanten Situation. Es wird von seinem östlichen Nachbarn, der Großmacht Assyrien, bedroht. Sie schickt sich an, den Norden des Gottesvolkes, das Nordreich der zehn Stämme, zu überrennen und dessen Existenz auszulöschen. Da bricht die Frage auf: Wo ist Hilfe gegen diese Bedrohung? Vordergründig bietet sich da die westliche Großmacht Ägypten an. Sie scheint stark und zuverlässig zu sein. Die Leute denken: Denen kann man sich wohl anvertrauen. Die werden helfen und vor den Assyrern retten. Da liegt es doch nahe, auf diese menschliche Macht, auf menschliche Zuverlässigkeit zu vertrauen. Dort scheint Israel in größter Not geborgen. Also suchen sie schleunigst den ägyptischen Schutz. So erwarten die Israeliten rettende Hilfe bei Menschen und nicht bei dem, der allein helfen kann: Gott. Und der hat in der Vergangenheit sein Volk Israel schon oft vor den Feinden gerettet. Diese Erfahrung ist nicht zu leugnen. Allein die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten ist ein durchschlagender Beweis. Und dennoch wendet sich das Volk nicht Gott, sondern wankelmütigen Menschen zu. Das aber konnte nicht gut gehen.

Darauf antwortet Gott in seinem Wehewort: „Weh den abtrünnigen Söhnen, spricht der HERR, die ohne mich Pläne fassen und ohne meinen Geist Bündnisse eingehen, um eine Sünde auf die andere zu häufen, die hinabziehen nach Ägypten und befragen meinen Mund nicht, um sich zu stärken mit der Macht des Pharao und sich zu bergen im Schatten Ägyptens! Aber es soll euch die Stärke des Pharao zur Schande geraten und der Schutz im Schatten Ägyptens zum Hohn.“ (Kap. 30, 1-3)

Dass es Gott damit voller Ernst ist, dokumentiert er mit dem Befehl, seinen Weheruf über das ungehorsame Volk aufzuschreiben. Dieser Ungehorsam soll aktenkundig werden, um im künftigen Endgericht gegenwärtig zu sein. So wird die Aufzeichnung zum bleibenden Dokument der Verstockung des Volkes. Und schon jetzt sollen sie erkennen, was sie sich mit ihrer Auflehnung gegen Gottes Willen eingehandelt haben. Israel muss schon jetzt erfahren, dass es sich mit Ägypten die falsche Hilfe gesucht hat; denn Assyrien wird das Nordreich zerschlagen und auslöschen – wie 722 vor Christus geschehen.

Mit dem Bild vom zerschmetterten Topf muss Jesaja das drohende Geschehen ankündigen. Und weil das Volk Gottes Wort nicht hören will, werden sie schließlich nicht mehr in der Lage sein, es zu hören. Im Grunde wissen sie, dass sie falsch liegen. Aber gerade weil sie die Wahrheit zumindest ahnen, weisen sie diese von sich. So sind sie verblendet. Sie wollen Gottes Heiligkeit nicht und auch nicht seine Gnade durch das Gericht hindurch. Letztlich wollen sie einen Gott haben, der sie nicht stört. So aber kann Israel kein Gefäß mehr sein für Gott. Der einzige Ausweg für Israel wäre „umkehren und stille bleiben“; denn **durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein**. Aber genau das verweigern sie. **Ihr wollt nicht**, muss der Prophet schreiben. **Darum werden euch eure Verfolger überrennen**. So lautet der göttliche Richtspruch.

Ogleich unser Text ganz andere Verhältnisse spiegelt, können wir die Augen nicht davor verschließen, dass auch wir darin vorkommen. Wir hören diese Worte als christliche Gemeinde, die durch den Gottessohn Jesus Christus zum Volk Gottes gehört. Wir sind durch unsere Taufe Glieder am Leib Jesu Christi geworden und gehören so zur Familie Gottes. Durch Jesus Christus ist unser Verhältnis zu Gott noch enger als das des Volkes Israel damals. Also wäre es doch eigentlich selbstverständlich, dass wir die Fehler von damals nicht wiederholen und treuer zu unserem Gott stehen. Aber – wie steht es darum? Trifft auch uns heute der Weheruf Gottes?

Sicher fallen uns jetzt Gegenargumente ein. Wir sind doch fromme Christen, sonst wären wir schließlich heute nicht in diesem Gottesdienst. Wir halten uns doch treu zu unserem Gott und nehmen manches dafür in Kauf.

Das ist sicher richtig – und dennoch...

Überlegen wir doch einmal, was tatsächlich unser Empfinden, Denken, Reden und Tun im abgelaufenen Jahr am meisten bestimmt hat. Welche Themen haben uns umgetrieben? War es die Sorge um unser Geld, die Sorge um eine ausreichende medizinische Versorgung? War es die Angst, unser doch vergleichsweise gutes Leben nicht immer so weiterführen zu können?

So könnten wir die Parallele der Situation in Israel damals und bei uns heute erkennen. Da steht trotz aller äußeren Frömmigkeit nicht mehr Gott im Mittelpunkt. Da trauen wir ihm nicht mehr zu, alles zum Besten zu kehren – auch wenn das nicht immer mit unseren Vorstellungen übereinstimmt. Was könnte unser Ägypten heute sein? Welcher menschlichen Macht trauen wir letztlich mehr zu als dem lebendigen Gott?

Gott hat aus der Ohnmacht des Kreuzes eine die ganze Menschheit erfassende gewaltige Bewegung gemacht und das Zeichen eines grausamen Sterbens zum Symbol des bleibenden, ewigen Lebens. Trauen wir ihm zu, dass er uns auch in das neue Jahr hineinragen wird, wie er uns durch das abgelaufene getragen hat, auch da, wo wir es gar nicht gemerkt haben? Geben wir ihm alle unsere Sorgen ab und vertrauen ihm allein?

Dann ist das die Umkehr, also das Vertrauen in die Macht und die Liebe Gottes, von der Jesaja spricht, dann werden wir "durch Stillesein und Hoffen stark sein." (V. 15). Amen.

Wir beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir bitten dich, schenke uns den festen, zuversichtlichen Glauben in allen Lebenslagen. Vergib uns, wo wir dich aus den Augen verloren und der Welt mehr geglaubt haben als dir. Hilf uns, dass wir uns nicht auf die äußeren Güter mehr verlassen als auf dich. Sei du der Mittelpunkt unseres Lebens. Halte uns das ganze neue Jahr fest an deiner Hand, damit wir treu erfunden werden, wenn du uns rufst.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

vor der Predigt: Wer nur den lieben Gott lässt walten ELKG 298,1-7 / EG 369,1-7

nach der Predigt: Der du die Zeit in Händen hast ELKG 45,1-6 / EG 64,1-6

Verfasser: P.i.R. Dr. Horst Neumann
Luisenstraße 15
23714 Bad Malente
Tel + Fax: 0 45 23 / 88 97 81